

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 2 (1961)
Heft: 22

Rubrik: Die Welt letzte Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die direkte Konfrontation in Wien

Nach Unterredungen mit Präsident de Gaulle in Paris und vor seinen Gesprächen mit Premierminister Macmillan in London traf Präsident Kennedy über das Wochenende Chruschtschew zu seiner ersten persönlichen Kontaktnahme mit dem sowjetischen Regierungschef und Parteisekretär. Die Konfrontation dauerte zwei Tage. 16 Stunden lang sassen sich die beiden Staatsmänner gegenüber und sprachen über die Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, die Atomversuche, die Abrüstung, die deutsche Frage und Laos. Soviel bestätigten sie im Schlusscommuniqué.

Das laotische Problem wird allerdings in der Erklärung nicht nur als Diskussionsgegenstand erwähnt. Kennedy und Chruschtschew hätten beide ein neutrales Laos unter einer vom Volke gewählten Regierung gutgeheissen und die Bedeutung eines wirkungsvollen Waffenstillstands unterstrichen. Der gegenwärtig «geltende» Waffenstillstand wurde lange Zeit vom prokommunistischen Pathet Lao nach Belieben gebrochen. Wie weit die USA und die UdSSR unter laotischer Neutralität das Gleiche ver-

stehen, bleibt dahingestellt. Ueber die übrigen Punkte herrschte anscheinend nicht einmal eine so weit interpretierbare formale Einigung.

Eine Sorge des Westens, das von den Kommunisten wieder intensiver bedrohte Berlin, wird nach wie vor ein Brennpunkt der west-östlichen Spannung in Europa sein. Der Osten hat den geographischen Vorteil, aber Kennedy hatte wenigstens die Genugtuung, de Gaulle und Macmillan hinter sich zu wissen, ebenfalls entschlossen, die Stadt nicht preiszugeben. Die Zusicherung des französischen Staatschefs hatte er sich in Paris geholt, und Grossbritannien unterzeichnete ebenso wie Frankreich und die Vereinigten Staaten eine Note an Moskau, in der das Festhalten am Viermächtestatus betont wird.

Im übrigen können die Resultate der Unterredungen Kennedy — Chruschtschew nur im Klarmachen der westlichen Festigkeit liegen, denn das kommunistische Ziel der Weltherrschaft besteht nach wie vor unveränderlich. Moskau wird seine Aktivität nur dann eindämmen, wenn der Westen es dazu veranlassen kann.

Kein Triumvirat

Vor seiner Konfrontation mit Chruschtschew hatte Kennedy mit de Gaulle auf die alte französische Forderung einer Art amerikanisch-britisch-französischem Vorstand zum Atlantik-

15 Jahre

Gefängnis erhielten die Generäle Challe und Zeller, zwei der Anführer des Militärputsches von Algerien im April. Das Urteil des Sondergerichtes ist ein politischer Kompromiss, immerhin wohl noch das Klügste, was sich als Abrechnung auf das verantwortungslose Unternehmen unternehmen liess.

Challe beschuldigte de Gaulle von der Anklagebank aus, im Juni des letzten Jahres wegen Rücksichtnahme auf die provisorische algerische Regierung die Friedensbereitschaft grosser FLN-Kontingente missachtet zu haben. Mit dem Prozess hat eine unerfreuliche Angelegenheit — hoffentlich — ihren Abschluss gefunden.

pakt eintreten müssen. Die Verlangen de Gaulles auf ein solches Triumvirat innerhalb der Nato lehnen die USA unter Hinweis auf die übrigen Mitgliedstaaten ab, doch hat Kennedy Paris grösseres Mitspracherecht — allerdings konsultativer Art — zugesagt.

Bei einem Besuch auf dem Nato-Hauptquartier in der französischen Hauptstadt betonte Kennedy die Bedeutung des Atlantikbündnisses als Grundlage der westlichen Verteidigungsgemeinschaft.

In London standen Kennedy ebenfalls Gespräche über diese für den ganzen Westen entscheidenden Fragen bevor. Im weiteren stand wohl auch die seit der letzten Begegnung Kennedy — Macmillan fortgeschrittene Annäherung Grossbritanniens an die EWG zur Diskussion, samt den Fragen, welche sich nun für die übrigen europäischen Länder ausserhalb dieser Gemeinschaft stellen.

Rückschlag Gizengas

Die von Arien Omari geleitete Regierung von Kivu (Kongo) ist von der Provinzversammlung auf legale Art gestürzt worden. Von den 42 Abgeordneten, die der Sitzung beiwohnten, stimmten 26 gegen Omari.

Die Regierung Omari war vor drei Monaten von Antoine Gizenga, dem Chef der «lummumbistischen» Regierung in Stanleyville, eingesetzt worden.

Mühsam...

An der Saharafrage — der GPRA betrachtet die Sahara als integralen Bestandteil Algeriens und stellt entsprechende Souveränitätsansprüche — stöken die Verhandlungen in Evian. Ueber das Wochenende wurden sie unterbrochen, um am Dienstag wieder aufgenommen zu werden. Nicht einig wurden sich die Konferenzteilnehmer in der Frage der europäischen Minderheiten in Algerien. Wie zu befürchten war, harzen die Gespräche. Immerhin werden sie wahrscheinlich doch beiderseits in der Hoffnung auf eine Lösung geführt, so dass der mühsame Weg weiter beschritten werden kann.

... Aussichtsarm

Die Genfer Laos-Konferenz, auf welcher die Kommunisten kräftig die Propagandatrommel rühren, um vom laotischen Schauplatz abzulenken, wo sie nie im Sinn hatten, ihre Infiltrations- und Rebellentätigkeit einzustellen, kommt ebenfalls nicht vom Fleck. Dass die gemeinsame Erklärung Kennedys und Chruschtschews wesentlich weiterhelfen wird, ist nicht anzunehmen, wenn auch einige ebenfalls als Propaganda zu wertenden taktische Konzessionen möglich sind. Ihren wirklich guten Willen aber müssten Chruschtschew und Mao nicht in Genf, sondern in Laos selbst beweisen, und zwar auf mehr als vielleicht einige Stunden.

Am Rande ...

In Persien hat der neue Regierungschef ein Austerity-Programm angekündigt, das diesmal für die ganze Gesellschaft Gültigkeit haben soll. Jeder Import von Luxusgütern, worunter auch Personenautos, Kosmetika und Damenhandschuhe fallen, will der Ministerpräsident nach seiner Ankündigung unterbinden.

*

Ein amerikanischer Convair-Bomber B 58, der erst kürzlich einen neuen Atlantik-Rekord aufgestellt hatte, ist in der Nähe des Pariser Flugplatzes Le Bourget bei einer Flugdemonstration abgestürzt. Die drei Mann der Besatzung kamen ums Leben.

*

Das japanische Parlament nahm ein Gesetz gegen Massenkundgebungen an. Es wurde verabschiedet, während 20 000 Personen vor dem Parlamentsgebäude dagegen protestierten.

*

Im Pariser Vorort Clamart stürzten infolge einer Erdbebewegung mehrere Häuserreihen ein, wobei über 25 Personen den Tod fanden und 40 weitere verletzt wurden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 300.

Drei Chinesen, welche in Ecuador wegen subversiver Tätigkeit verhaftet und am 19. Mai des Landes verwiesen wurden, erhielten ein Visum nach der Schweiz, nachdem sie kein lateinamerikanisches Land aufnehmen wollten. Es handelt sich um Tschu Liang, Tschu Schausching und Li Schu-tschung.

Redaktionsschluss: 5. Juni

Trujillo nach Trujillo in Ciudad Trujillo

Der Diktator der Dominikanischen Republik, Raphael Trujillo, wurde von einer Verschwörergruppe umgebracht, doch übernahm sein Sohn Raphael Trujillo Junior sehr rasch den militärischen Oberbefehl und praktisch die Macht im Lande. Dass das potentielle Unruhegebiet auf der Insel (auch in Haiti herrscht ein Diktator über eine unzufriedene Bevölkerung) der Krise näher gebracht wurde, ist sicher. Doch können die Bewegungen noch viele Richtungen nehmen, wobei Havanna und Washington die Gegenpole sind.

Trujillo hatte lange Zeit als Erzfeind Castros gegolten, doch hatten sich in letzter Zeit die Stimmen gemehrt, die von einem geheimen Einvernehmen zwischen ihm und dem kubanischen Diktator wissen wollten. Beiden Regimes war neben der autoritären — einmal rechts-extremistischen und einmal linksextremistischen — Regierungsweise die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zu den USA gemeinsam. Welchen Kurs die Opposition in der Dominikanischen Republik einnehmen würde und wird, ist noch lange nicht sicher.

Der Anführer des Anschlags, General Juan Tomas Diaz, ist geflohen und scheint mit einer Partisanenorganisation die Re-

volte herbeiführen zu wollen. Ob nach kubanischem Muster? Trujillos Sohn jedenfalls gab in einer Regierungserklärung den Antikommunismus als Programm bekannt und offerierte den Vereinigten Staaten seinen Good Will zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Washington allerdings verhält sich der Familie Trujillo gegenüber nach wie vor ablehnend, u. a. wohl im Gefühl, dass ein solcher Verbündeter der westlichen Sache mehr schaden als nützen würde.

In diesem Teil des karibischen Raumes hängt vielleicht sehr wenig davon ab, welche Richtung die Bewegung nehmen wird, auf die man kaum lange zu warten brauchen dürfte.